

Die Entstehungsgeschichte der bayerischen Süd-Nordbahn

Wie bekannt, stellte Hof den nördlichen Endpunkt der ehemaligen bayerischen Süd-Nordbahn dar. Um die diversen Zusammenhänge eisenbahngeschichtlicher Entwicklung in diesem Raum wiedergeben zu können, ist es notwendig, einen allgemeinen Rückblick über die Entstehung der bayerischen Süd-Nordbahn zu geben.

Der Erfolg der im Jahre 1835 eröffneten ersten Deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, erweckte auch bei anderen Städten Bayerns Interesse am Bahnbau. So entstanden in den Jahren 1835 und 1836 in Augsburg, München und Nürnberg Vereinigungen der führenden Bank- und Handelshäuser, deren Bestreben es war, eine Eisenbahnstrecke – ausgehend von München über Augsburg und Nürnberg – Richtung Norden zu bauen. Diese Pläne gaben jedoch einer nördlichen Streckenführung über Bamberg und Coburg den Vorzug. Da sich diese, auf privater Basis gründenden Interessen aus verschiedensten Gründen nicht realisieren ließen, übernahm

die Bayerische Staatsregierung den Bahnbau in Richtung Norden, wobei sie sich zu einem Anschluß an das sächsische Eisenbahnnetz in Hof entschloß.

Der Staatsvertrag

Bereits am 14. Januar 1841 wurde der Staatsvertrag zwischen Bayern, dem Königreich Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Altenburg abgeschlossen. In diesem Vertrag verpflichtete sich Bayern – von 1841 an – innerhalb sechs Jahren eine Bahn von Nürnberg nach Hof zu bauen. Bayern hielt sich hierbei zwei Möglichkeiten zur Streckenführung offen. Die erste Möglichkeit war, die Strecke über Erlangen und Kulmbach nach Hof zu errichten, während die zweite von Lichtenfels über Kronach nach Hof führen sollte. Bei diesen Planungen blieb offen, ob die Steigungen im Fichtelgebirge durch Dampfwagen oder mit Pferden überwunden werden sollten. Auch die